

# Grottkauer Zeitung.

Nr. 63.

8. Jahrgang.

1888.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch, den 8. August.

Insertions-Gebühren für die viermal gefaltene Corputzeile oder deren Raum 10 Pf., Kellame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pSt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

## England und Deutschland.

Ist es Absicht oder bloßer Zufall, daß neben den verschiedenen Besuchen, welche der jugendliche Kaiser Wilhelm auswärtigen Höfen teils schon gemacht hat, teils noch machen will, ein solcher in England kaum je ernstlich in Frage gekommen ist? Die Zeitungspolitiker haben diese Lücke wol empfunden und sie dadurch auszufüllen versucht, daß sie zwar keinen Besuch des Kaisers am englischen Hofe, wol aber eine Begegnung der Königin mit ihrem kaiserlichen Enkel in Baden-Baden für Ende dieses Monats voraussetzten. Aber auch diese Meldung stellt sich als eine unrichtige heraus, wie das „Reutersche Bureau“ in London kündigt. Die Königin Victoria kommt eben nicht nach Baden-Baden.

Auf den ersten Blick hat dieser Umstand etwas Befremdliches. Es könnte fast scheinen, als ob die umlaufenden und sicher weit übertriebenen Gerüchte von verschwundenen und noch nicht wieder herbeigeschafften Papieren Kaiser Friedrichs damit in ursächlichem Zusammenhange stehen. Auch der kurze und kalte Empfang, welcher dem Special-Botschafter General v. Winterfeldt seitens der Königin Victoria zu teil geworden sein soll, verstärkt die Mutmaßungen, welche sich auf einen Gegensatz zwischen dem englischen Hofe und dem jetzigen deutschen Kaiser beziehen.

Von vornherein sei hierzu bemerkt, daß derartige persönliche Angelegenheiten schwerlich in solcher Weise an die Öffentlichkeit treten, würden, wie es verschiedene Zeitungen glauben machen wollen. Zudem ist es auch gar nicht nötig, unkontrollierbare Klatschereien in diesem Falle als Gründe für politisches Handeln oder Unterlassen heranzuziehen. Die zu Tage liegenden und allgemein bekannten Thatsachen geben eine weit bessere Begründung ab: England ist das Land des Parlamentarismus und wenn daselbst bisher noch nicht ebenso konfuse Zustände eingetreten sind als wie in Frankreich, so hat dies nur darin seinen Grund, daß das englische Wahlrecht ein mehr aristokratisches ist und bei weitem nicht so auf breiter Grundlage beruht als das französische. Das englische Parlament stützt und setzt Ministerien ein und bestimmt selbstständig den Gang der meistens den Krämer-Interessen gewidmeten Politik. Das Staatsoberhaupt ist ohne Einfluß auf denselben.

Nun hat sich seit dem Tode Disraelis unter Gladstones starkem Einfluß bezw. bis vor zwei Jahren direkt unter seiner Leitung die englische Politik auf einen so engherzigen Standpunkt gestellt, daß sie mit Ausnahme Italiens in Europa keinen Freund mehr hat. Italiens Freundschaft sucht England, um im Mittelmeere gegenüber den französischen und russischen Ansprüchen nicht ohne Bundesgenossen zu sein. Deutschland hat von England absolut nichts zu erwarten und ist deshalb auch nicht gewillt, ihm irgend etwas zu bieten. Es lebt mit diesem Lande in dem zeremoniellen diplomatischen Freundschaftsverhältnis und die deutsche Politik hat allen Grund, sich nicht durch intimere Beziehungen zu England nach anderen Seiten hin zu kompromittieren. Was gelten heute wohl noch die Rücksichten dynastischer Verwandtschaft? Der Zar und der Prinz von Wales sind Schwäger und doch stehen sich England und Rußland in dem Verhältnis wie Hund und Katz gegenüber. Die englische Politik hat das Schicksal des Battenbergers verschuldet, englische Intrigen kreuzten sich in Sofia seit jeher mit den russischen ein Zusammenprall der beiden Mächte in Indien ist in absehbarer Zeit unvermeidlich.

Kaiser Wilhelm wird nie die verwandtschaftlichen

Rücksichten gegen seine Großmutter außer acht lassen, aber man hat es wie bereits oben ausgeführt, in der Königin nicht mit der die Richtung gebenden Herrscherin Englands zu thun. Man erinnert sich in Deutschland daran, daß englische Kaufleute im Jahre 1870/71 trotz der Neutralität ihres Landes den Franzosen Waffen und Munition lieferten; auch daran, daß England alle Vorteile des Friedensbündnisses mit genießt, ohne sich selbst die Opfer der Bundesgenossenschaft aufzulegen. Man vergleicht auch die Leistungen der so überaus hoch gepriesenen englischen Marine — das einzige Verteidigungsmittel des stolzen Inselreichs — mit denen unserer Kriegesflotte und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß manches faul im Staate England ist und eine Freundschaft zu ihm, welche Verpflichtungen auferlegt, bei weitem nicht so viel wert ist, als die im Ernstfall etwa beanspruchten Gegenleistungen.

## Rundschau.

Berlin, den 6. August 1888.

— Das Befinden Kaiser Wilhelms nach der anstrengenden zwanzigtägigen Meeresfahrt ist ein ausgezeichnetes. Diese zwanzig Tage, auf unruhigen Meere und unter den Festlichkeiten dreier Fürstenhöfe zugebracht, bilden eine Kette von Strapazen der verschiedensten Art. Daß der Kaiser auf der Heimfahrt noch einen Tag beim Reichskanzler in Friedrichsruh rastete, obwohl ihn das freudige Ereignis im Mar-morpalais nach Hause rief, ist wiederum ein Beweis der Pflichttreue. Es galt dem Monarchen offenbar, mit seinem ersten Ratgeber sogleich die moralischen Erfolge der Nordlandreise zu besprechen.

— Das Wiedersehen des Kaiserpaars war nach einer Schilderung aus Hofkreisen ein überaus herzliches. Kaiser Wilhelm begab sich sofort zu seiner Gemahlin und verblieb über eine Stunde ganz allein am Bett der hohen Wächterin. Den neugeborenen Prinzen küßte der Kaiser Wilhelm mehrmals in tiefster Bewegung. Der kleine Prinz soll ein recht wohlgestalteter kräftiger Knabe sein.

— Die über die Frage, wie Kaiser Wilhelms Besuch im Ducinal zu Rom mit einer gleichzeitigen Antrittsvisite im Vatikan zu vereinbaren sei, ohne daß weder des Papstes noch König Humberts Empfindlichkeit verletzt werde, haben zu einem günstigen Ergebnis geführt. Die Sache ist von den Herren v. Schöller, Erzbischof Vinder und Nuntius Galimberti ins reine gebracht worden.

— Das „Reutersche Bureau“ ist zu der Mitteilung ermächtigt, daß das Gerücht, wonach die Königin von England sich im Herbst nach Baden-Baden begeben werde, jeder Begründung entbehre. Damit würde allerdings eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit der Königin Viktoria aus der Reihe der sonst noch geplanten Monarchenzusammenkünfte auscheiden.

— König Dom Luiz von Portugal wird in Berlin erwartet. Der König gedenkt auch den ihm verwandten Höfen von Koburg und Sigmaringen einen Besuch zu machen.

— Der Köln. Btg. zufolge befahl der Kaiser, daß vom 1. Oktober ab das Regiment der Garde du Corps und alle Kürassier-Regimenter mit Lanzen zu bewaffnen und auszubilden seien.

— Nach einer Mitteilung der Münch. Allg. Btg. sollen, falls sich die neue Einrichtung der Ausrüstung der Kürassiere mit Lanzen bewährt, auch die Dragoner und Fusaren Lanzen erhalten.

— Die in den Tropen stationierten Schiffe sollen nach einer Verfügung der kaiserlichen Admiralität von nun an zur Verminderung der Wirkung der Sonnenstrahlen einen weißen Anstrich erhalten; auch sollen auf diesen Schiffen Versuche mit Luftfiltern neueren Systems angestellt werden.

— Nach einer Verordnung des kaiserlichen Kommissars ist Pleasant Island auf den Marshallinseln unter die deutsche Schutzherrschaft gestellt worden.

— Der Zollanschluß Hamburgs ist für Mitte Oktober in Aussicht genommen. Nach den „Hamb. Nachr.“ besteht die Absicht, den Kaiser zu der Feierlichkeit einzuladen.

**Oesterreich-Ungarn.** Graf Kalnohy hat seiner Umgebung angezeigt, daß er sich in der zweiten Hälfte des August nach Kissingen begeben werde um dort mit dem Fürsten Bismarck zusammenzutreffen.

— Der Besuch Kaiser Wilhelms in Friedrichsruh macht auch in Wien bedeutenden Eindruck. Die „Neue Fr. Pr.“ sagt: „So hoch geehrt ward noch nie von seinem Monarchen ein Minister, wie Fürst Bismarck von dem jungen Kaiser Wilhelm.“

**Frankreich.** Der Minister des Auswärtigen, Goblet, hat eine Zirkulärnote erlassen, worin er das Verhalten Frankreichs in der Massachussetts-Angelegenheit zu rechtfertigen sucht.

— Der Pariser Erbarbeiterstreik scheint seinem Ende nahe. Trotz verschiedener heftiger Versammlungen, welche in der Arbeiter-Wörse durch mehrere Streikführer abgehalten wurden, sind die Mehrzahl der Streikenden entmutigt und haben bereits in großer Zahl die Arbeit wieder aufgenommen.

— Der Argwohn der Italiener, als verbergen sich hinter den französischen Flottenrevolutionen in den tunesischen Gewässern Angriffspläne auf Tripolis, wird von Pariser Blättern mit auffallender Gereiztheit zurückgewiesen, ja einige lehren sogar den Spieß um und sprechen von geheimen Absichten Italiens auf Tripolis; nur um das Ausgemerzt von den italienischen Missionen abzuweichen, würden die Verhandlungen gegen Frankreich ins Werk gesetzt. Diese beiderseitigen Fälschungen mögen an und für sich belanglos sein, als Symptom der Unerquicklichkeit des Verhältnisses von Nation zu Nation verdienen sie immerhin einige Beobachtung.

**England.** Im Unterhause erklärte Ferguson, der Sklavenhandel in Mittel- und Ostafrika werde besser begrenzt, sobald die englische, sowie die deutsche ostafrikanische Gesellschaft die Küsten verwalten. England wirke mit anderen zivilisierten Mächten zwecks Unterdrückung und Bestrafung des Sklavenhandels gemeinsam ebenso wie der jetzige Sultan von Sansibar solches nach besten Kräften fördere.

— Verheerende Ueberschwemmungen sind in fast ganz England durch anhaltenden starken Regen eingetreten. Stellenweise ist die Ernte ganz vernichtet. In London selbst stehen die östlichen Stadtteile unweit der Docks, welche größtenteils von der ärmeren Bevölkerung bewohnt sind, unter Wasser, wodurch großes Elend verursacht worden ist.

**Dänemark.** Die dänischen Blätter heben den außerordentlich günstigen Eindruck des Kaiserbesuches hervor. Die stark dänisch gesinnte „Nationaltidende“ teilt die Ausrufung einer sehr hohen deutschen Persönlichkeit mit, wonach der Besuch über Erwarten schön, die Haltung der Bevölkerung herzlich und würdig gefunden worden sei. „Nationaltidende“ selbst stellt fest, daß zusehends unter dem Eindruck von des

Kaisers liebenswürdiger Persönlichkeit die Sympathien der Bevölkerung mit Wilhelm II. ständlich gewachsen seien. Vereinzelt belanglose Rückschlüsse seien lediglich hervorgerufen durch überläutete, schreiende Hurrahrufe der zahlreich anwesenden Deutschen, namentlich erkennbarer Berliner. (!) Estrup äußerte sich über seine Audienz beim deutschen Kaiser sehr befriedigt.

Das russische Kaiserpaar wird nach Mitteilungen aus Kopenhagen daselbst Anfang September erwartet. Gerüchteleise verlautet, daß um diese Zeit das russische Kaiserpaar zum Gegenbesuch in Berlin eintreffen werde. Bestätigung bleibt natürlich abzuwarten.

**Rußland.** Der Ober-Präsident der heiligen Synode, Pobedonozew, hat anlässlich der Kiower Jubelfeier eine Depesche an den Kaiser Alexander gerichtet, worin es u. a. heißt: „Kiew bete zu Gott um die Erhaltung des Friedens.“ Daß Pobedonozew und seine Panславisten um Frieden beten, ist etwas ganz Neues. Bis jetzt kannte man sie nur als eine Gesellschaft, die ihr Möglichstes that, den Krieg zu schüren.

**Balkanstaaten.** Aus Sofia wird gemeldet: Die Lage ist sehr ernst. Stambulow ist vollständig mit den neuesten Veröhnungsvorschlägen Anstalts einverstanden und hat den Mitgliedern der Bankowitschen Partei das Versprechen gegeben, die Entfernung des Fürsten Ferdinand durchzusetzen. Er will mit Zankow, jedoch ohne Kadoslawow und Karawelow, ein neues Kabinett bilden und durch die Sobranie den von Rußland vorgeschlagenen, der orthodoxen Religion angehörenden Thronkandidaten wählen lassen und ihn auch unterstützen. Prinz Ferdinand, von diesen Vorgängen genau unterrichtet, soll bereits alles zur Abreise vorbereitet haben.

Die bulgarische Regierung hat vor einiger Zeit den Betrieb der Eisenbahn Belowa-Batavell zwangsweise übernommen. Wegen dieses Schrittes richtete die türkische Regierung eine Note nach Sofia, welche jetzt seitens der bulgarischen Regierung eine Deantwörung dahin erhalten hat, daß die zwangsweise Uebernahme des Betriebes erfolgt sei im Interesse der Provinz und im internationalen Interesse. Die Regierung ergreife finanzielle Maßregeln, um die Zinsen des Bankkapitals sicher zu stellen.

Das serbische Konfistorium richtete an die im Seebade Scheweningen weilende Königin Natalie die schriftliche Aufforderung, ihren Vertreter in der Ehescheidungs-Angelegenheit nomhaft zu machen. Die Aufforderung wurde der Königin auf diplomatischem Wege überliefert. Das Konfistorium hat Ferien angetreten und wird über die Ehescheidung somit keinesfalls vor dem Herbst weiter verhandeln. (Danach wäre die Nachricht, wonach das Konfistorium die Scheidung abgelehnt hätte, mindestens verfrüht.)

**Afrika.** Ueber den Gang des Zululandkrieger wird berichtet, daß jetzt alles in allem 2000 britische Soldaten in Zululand stehen. In voriger Woche rückte eine aus 200 berittenen Regulären, 200 berittenen Bafutos und 2 Kanonen und 2000 Eingeborenen bestehende Truppenmacht nach dem Küstengebiet, wo der Häuptling Somkeli und die mit ihm verbundenen Stämme in einer morastigen Gegend eine starke Stellung einnehmen. Auch der Marsch gegen Dinizulu, den Sohn des früher so viel genannten Retschwaio, mit seinen 2000 Anhängern hat begonnen.

## Locales und Provinzielles.

**Großkau, den 7. August 1888.**  
Bei dem hiesigen Standesamt ist in der Zeit vom 1. Juli bis 1. August angemeldet:

Geboren: Dem Königl.-Ober-Post Assistent Paul Balluch ein S., — dem Tagelöhner Karl Martin ein S., — dem Gensdarm Klose ein S., — dem Fleischermeister August Behnisch eine Z., — dem Fleischermeister Franz Scholz eine Z., — dem Ober-Postassistenten August Treiber eine Z., — dem Tagelöhner Alois Adam eine Z., — dem Hausbälter Julius Finger ein S., — dem Schmiedemeister Theodor Pöbler (Kumpusch) eine Z., — dem Schuhmachermeister Josef Schubert eine Z., — dem Partikulier Josef Weinmann ein S., — dem Arbeiter August Spielmann (Halbendorf) eine Z., — Unhehlich 3.

Verheiratet: Der Tagelöhner Paul Franke mit der Tagelöhnerin Karoline Weinmann — der Maurer Franz Sommer (Deutsch Leipe) mit der Gärtnereibesitzerin Tochter Mathilde Bloger (Halbendorf) — Der Schullehrer Franz Hoppe (Deutsch Probnitz) mit der Schuhmachermeisterin Tochter Anna Schenitz — der Rutscher Johann Kappel (Halbendorf) mit der Köchin Thelia Kufse.

Gestorben: Amts-Gerichts Assistent Johann Reichelt, — der Dienstmagd Karl Kleinert, — der Zimmermann Anton Klose, — der Werwaller Karl Kluge (Halbendorf).

Witwe Benhardine Goerlich (Halbendorf) — des Kürschnermeisters Karl Schmidt Tochter Helene, — Ernst Schwarzer (Wiesling), — des Küllergesellen Friedrich Schilling Sohn Friedrich, — Auszugerin Regina Koballe, — des Bauer-gutsbesitzer Josef Geh (Halbendorf) Tochter Marie, — Anna Schütz, — des Landbrieftragers Paul Haberstroh S. Max.

In der hiesigen Kreis-Steuerkasse waren dieser Tage für 600 M. Zweimark und Fünfmärktide mit dem Wilhelms Kaiser Friedrich III. eingetroffen. Diese Geldstücke waren sehr schnell eingewechselt, so daß solche jetzt nur noch mit Aufgeld zu haben sind.

Die vom M. G. B. „Eintucht“ angeschaffte Vereins-fahne ist angekommen und wird am 12. d. Mts. bei der Feier des 50-jährigen Jubiläums des M. G. B. zu Obkau durch den Vorstenden des Schlef. Sängerbundes, Kgl. Musikdirektor Jung aus Bielefeld eingeweiht werden, die prachtvoll ausgeführte Fahne ist in der Hof-Fahnenfabrik zu Bonn angefertigt worden und ist bis Sonnabend im Geschäftsflokal des Herrn Hrn. Wandrey zur Befichtigung ausgestellt.

Da sich hierorts wegen Anschluß oder Einmündung der Bahn Großkau-Brieon-Ertelen einige dunkle Gerüchte verbreitet hatten, hatte der Bürgerverein für gestern abend 8 Uhr im Saale des Gasthofes zum schwarzen Bär eine Versammlung einberufen, wozu auch Nichtmitglieder Zutritt hatten. Dieselbe wurde bei Anwesenheit von etwa 40 Herren, darunter auch der Landtags-Abgeordnete Herr Amtsrichter Janzen, zur angegebenen Zeit durch den Vorstenden des Herrn Hrn. Wandrey eröffnet und sofort zu Punkt 1 der Tagesordnung, betreffend den Eingangs erwähnten Bahn-anzuschluß übergegangen, namentlich teilte der Herr Vorstende auch mit, daß der hiesige Kreistag, trotzdem derselbe bereits einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt hatte, vom Herrn Minister nochmals aufgefordert worden sei, einen anderen und namentlich weitergehenden Beschluß in dieser Sache zu fassen und daß durch diese Anordnungen Beschränkungen in das Publikum gebrungen seien, daß der Anschluß der Bahn für Großkau verloren gehen könne, ferner forderte der genannte Herr die Anwesenden auf, ihre Befürchtungen und Bedenken zur Sprache zu bringen. Da indessen begründete Anträge pp. nicht gestellt wurden, eruchte Herr Wandrey den Herrn Abgeordneten Amtsrichter Janzen um seine Meinung über diesen Punkt. Der genannte Herr kam auch in zuvorkommender Weise dieser Bitte nach, forderte jedoch ebenfalls die Versammlung nochmals auf, Zuthaten oder auch Gerichte, welche dafür sprechen, daß der Bahnanschluß hierorts nicht erfolgen solle, zur Sprache zu bringen. Wenn sich auch einige Herrn zum Worte meldeten, so konnten doch auch diese, eben nur anführen, daß lediglich die Klausel, „oder einem anderen geeigneten Punkte“ in dem nochmals geforderten Kreistags-beschlusse das Bedenken in ihnen erregt habe. Herr Janzen legt nun in längerer Rede dar, daß diese Befürchtungen und Bedenken durchaus unbegründet seien ebenso teilte derselbe der Versammlung auch mit, wie er gerade in dieser Angelegenheit bei der Gesetzes-Vorlage im Landtage thätig gewesen sei, und für den Bahnanschluß in Großkau gearbeitet und sich namentlich Gewißheit verschafft habe, daß ein Anschluß weder wo anders im Auge gefaßt, noch beabsichtigt worden sei, insbesondere aber beruhigend wirkte die Mitteilung, daß der vom Herrn Minister geforderte Kreistagsbeschluß, von dem früher in derselben Angelegenheit von derselben Behörde gefaßten Beschlüsse, lediglich nur im Betreff der Bahnkörperarbeiten abweiche. Für diese so klargelegten Mitteilungen, spricht die Versammlung auf Antrag des Vorstenden, dem Herrn Redner ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aus. Als zweiter Punkt der Tagesordnung bringt der Vorstende ein Antwortschreiben des hiesigen Magistrats auf eine Petition von etwa 140 Handel- und Gewerbetreibenden aus hiesigem Orte, wegen Anschluß der Krammärke an die Viehmärkte zur Verlesung, daselbst lautet:

Die uns am 9. d. Mts. (Juni) zugegangene Vor-stellung wegen Verlegung der beiden hiesigen Krammärke von Montag auf Dienstag im Anschluß an die betreffenden Viehmärkte, haben wir zwar der Adresse gemäß an die Stadtverordneten-Versammlung weiterbefördert, bedauern indes, dem ausgesprochenen Wunsche nicht entgegenkommen und denselben unterstützen zu können, weil denselben bestimmte Anordnungen der Aufsichtsbehörde insbesondere der Erlaß des Herrn Ober-Präsidenten vom 30. Oktober 1876 und die demselben entsprechende Verfügung der königlichen Regierung vom 9. November desselben Jahres entgegenstehen und weil die versuchte Begründung der Petition als zureichend anerkannt zu werden kaum Aussicht hat. Als Grund für die angeordnete Einschränkung der Krammärke nach Zahl und Dauer derselben, ist in der Verfügung der königlichen Regierung vom 12. Februar 1873 angegeben, daß durch die zahlreichen Märkte,

1. dem landwirtschaftlichen und industriellen Betriebe erhebliche Arbeitskräfte ohne Bedürfnis entzogen werden,
2. die Märkte vielfach die Förderung der Völlerrei und anderer Unflithkeiten begünstigen und
3. die sprichwörtliche Unflithkeit der Marktwagen für die Einschränkung der Krammärke sprechen. Eine Beschränkung der Petition an den nach § 127 des Gesetzes vom 1. August 1883 jetzt zuständigen Provinzial-Rat, glauben wir daher ablehnen zu sollen. Da sich hierauf wenig erwidern läßt, Verammlung auch das Votum der Stadtverordneten erst abwarten will, und da sich niemand weiter zum Worte meldete, wurde die Versammlung gegen 9 1/2 Uhr geschlossen.

**Landes.** (Geschenk.) Der schon langjährige Kur-gast Landes, Herr Gustav L. Schadow aus Breslau, hat dem hiesigen Verschönerungsvereine ein Geschenk von 200 Mark übermitteln, die zur Tilgung der noch vor-

handenen Schulden für den hohen Aussichtsturm auf der Ruine Karpenstein bestimmt worden sind. Auch in voriger Saison hatte derselbe Herr einen großen Betrag dem Vereinsvorstande zugehen lassen.

**Langenbielan, 4. August.** (Arbeits-einstellung.) Zum zweiten Male innerhalb weniger Wochen haben die Weber der Communiarnt Dierich'schen Fabriken am Dienstag früh die Arbeit niedergelegt. Nur etwa 40 von nahezu 600 Webern haben sich dem Vorgehen ihrer Genossen nicht angeschlossen. Grund zu dieser erneuten Arbeits-einstellung soll die Wiederentziehung der nach dem ersten Streife bewilligten Lohnerhöhung gegeben haben; es scheint jedoch nicht ausgeschlossen, daß sozialistische Wählerkreise ihren Anteil an der Arbeits-einstellung haben. Wurden doch schon im Frühjahr von sozialdemokratischer Seite die Arbeiter zum Streik aufgefordert worden. Die Arbeiter der Sommer noch alles bringen würde. Den Frauen der Streikenden ist seitens der Geschäftsleitung namentlich die Arbeit — meist Ganspulen — teilweise ebenfalls entzogen worden und es steht wohl zu erwarten, daß der Arbeits-einstellung durch die bekannte „Magenfrage“ bald ein Ende gemacht werden dürfte.

**Mittel-Pran bei Kimpfisch.** Ein Dienenzüchter bemerkte in voriger Woche, wie sich ein starker Dienenzüchter in des Nachbars Garten an einen hohen Baum legen wollte. Um dies zu verhindern, und die Vienen in einen Korb zu fassen, steigt der Dienenzüchter auf den Baum. Da bemerkt die Königin, daß der große Strohhut des Jägers ein recht passender Platz für sie sei, und läßt sich auf denselben nieder. Sofort folgen Tausende von Vienen ihrem Beispiel. Der Korb wird auf einmal ganz bedecklich schwer und bald war nichts mehr zu sehen, als ein einziger Vienen-kumpen. Auch Kopf und Gesicht waren mehr oder weniger mit Vienen bedeckt. Nur dem Rauch einer Zigarre war es zuzuschreiben, daß Augen, Mund und Nase freibleiben. Nur einen Stich hat es abgegeben. Der ganze Schwarm wog acht Pfund, das sind etwa 32000 Vienen.

**Glab, 6. August.** Der zu Völsersdorf bei Neude belegene Hirschart des Grafen v. Magnis-Ebersdorf, welcher einen bedeutenden Teil des Culenberges umfaßt und mit einem hohen Holzsaum umgeben ist, soll binnen Jahresfrist aufgelöst werden. Schon im Herbst wird mit dem Abbruch begonnen werden. Der Waldbesitz der gräflichen Herrschaft beträgt allein daselbst gegen 6000 Morgen. Die Zahl der Hirsche beträgt gegenwärtig über 200.

**Mettkau, 4. August.** (Unglücksfall.) Ein die Gemüter aufregender Vorfall hat sich in den letzten Tagen in Mettkau ereignet, den wir namentlich nach Vollendung der Untersuchungen berichten. Der Arbeiter Malo war mit seiner Familie von seinem Hauswirt, einz. Stellenbesitzer, ausgelassen worden. Fast 14 Tage lang lagen die Habseligkeiten der armen Leute auf der Dorfstraße. Eine andere Wohnung war nicht zu erlangen und ein Gemeindehaus stand sich in Mettkau nicht vor. Eine alte 60jährige Frau erbat sich der ausgelassenen Familie und gewährte der Frau und den drei Kindern schändendes Obdach und Nach-lager in ihrer Wohnung. Während sich nun der Mann auswärts auf Arbeit befand, wurden Mittwoch früh die alte Mutter, die junge Frau und deren drei Kinder tot im Zimmer aufgefunden. Man glaubte zuerst an Selbst-vergiftung. Zur Feststellung des Todesbestandes und zur Untersuchung der Sache erschien bald eine Gerichts-Com-mission aus Genth und die Sanitätsbeamten des Kreises sehten die Leichen. Während die junge Frau und ihre achtjährige Tochter wieder ins Leben zurückgerufen wurden, blieben die alte Mutter und die 13 und 4 Jahre alten Kinder tot. Nach dem Resultat der Untersuchungen ist anzunehmen, daß alle Personen während der Nacht an Kohlen-gas, welches dem frisch geheizten und nicht geschlossenen Ofen entströmte, erstickt sind.

**Ramsdorf.** (Zollfreiheit von Kirchenfuhren.) Unser Kreistag hat, einem Antrage des Kreis-Ausschusses entsprechend, beschlossen auf sämtlichen Kreishaufen von denjenigen Fuhrwerken, welche lediglich zum Zwecke des Kirchenbesuches innerhalb der Pfarodie seitens der Inassen benutzt werden, kein Schaufgeld zu erheben.

**Babrg, 6. August.** (Baumfrevell.) Auf der von hier nach Gaidogrupe-Malschou-Kunzendorf führenden Chaussee sind in der Nacht zum 15. v. Mts. von ruheloser Hand mehr als 180 junge Bäume durch beschädigt worden, daß denselben die Rinde abgehakt, teilweise abgerissen worden ist. Der Vorstende des Kreis-Ausschusses, Landrat von Ralschou fest eine Belohnung von 1000 M. für die Ermittlung des Thäters aus. (Oberstl. Pr.)

**Mydrowitz, 2. August.** (Ein Dynamitangriff) wurde in „Glickauf“ bei Mydrowitz von Vergleuten gegen den Gastwirt Brochmann verübt. Letzterer hatte, als bei einer Tanzmusik unter den Vergleuten Streit ausgebrochen war, Feuerabend gehoben und die Räummacher aus der Wirtschaft entfernt. Uns Nachse legten sie an ein zur Schankstube gehöriges Wirtschaftsgebäude fünf Dynamit-patronen und zündeten sie an. Hier davon verlagten und nur eine that ihre Wirkung. Mir furchtbarem Getöse flog eine große starke Mauer in die Luft und wurden die Gebäude zerstört. Ein Menschenleben kam dabei nicht um. Ein Dienstmädchen, welches in einem Raum über dem Schank-lokal lag, wurde aus dem Bett geschleudert, ohne indes sonst-lichen Schaden zu nehmen. Den Thätern ist man bereits auf der Spur.

**Kaiserwald bei Langenbrück, 6. August.** Die hiesige katholische Schule besitzt eine in hiesiger Gegend sicher sehr seltene Pflanze. Es ist dies ein aus Texas in Nordamerika stammender Baumwollstrauch (Gossypium herbaceum). Die Pflanze, welche etwa 1 1/2 Meter hoch und von einem aus Nordamerika heimgeführten hiesigen Einwohner der Schule geschenkt worden ist, erfreut gegenwärtig den Naturfreund durch ihre Blüten. Derselben sind bekanntlich weiß und färben sich gegen Abend rötlich.

## Ueberschwemmungen und Wasserstot.

In einem großen Teile Deutschlands und auch in anderen Strichen Europas hat die anhaltende Regenflut in den letzten Tagen große Ueberschwemmungen und Wasserstot hervorgerufen. Die schreckensvollen Erinnerungen vom Frühjahr sind noch frisch und schon scheint sich wieder eine ähnliche traurige Katastrophe in gewaltigem Umfange abzuspielen. Wir lassen nachstehend die heute vorliegenden Meldungen folgen:

**Elbing, 4. August.** Infolge des anhaltenden heftigen Regens ist abermals Ueberschwemmung eingetreten: eine große Anzahl von Straßen liegt unter Wasser, der Eisenbahndamm nach Gildenboden ist gefährdet, die Ernte ist teilweise vernichtet.

**Bromberg, 4. August.** Das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Bei Bude 31 zwischen Elbing-Gildenboden ist in Richtung nach Gildenboden der Bahndamm auf ca. 300 Meter infolge des starken Regens durch Bergwasser überflutet und unterspielt. Der Betrieb hat auf der Strecke Gildenboden-Elbing eingestellt werden müssen und wird die Störung voraussichtlich heute den Tag über andauern.

**Görlitz, 4. August.** Wolkenbrüche im Spitzgebirge verurursachten in verfloßener Nacht eine Ueberschwemmung des Reifetbales. Der Gebirgsbahnbetrieb bei Rauban ist durch das Queisochwasser unterbrochen.

**Pirischberg i. Schl., 4. August.** Voberstand 2,7 Meter, Faden bedeutend gefallen, doch beide noch ausgefüllt. Von allen Seiten schloß sich Nachricht. In Hermsdorf fand gestern ein Hauseinsturz statt. Im Queisthal steht das Wasser stellenweise bis zur zweiten Etage. Unterspülungen an gesperrten Bahnstrecken bedingen eine mehrtägige Unterbrechung. Verkehr von Rauban über Liegnitz. Vom Faden und Queis sind viele Brücken fortgerissen.

**Liebenberg, 3. August.** (Hochwasser.) Hier hat es seit gestern Nachmittag volle 24 Stunden gegossen und noch jetzt ist eine Ausfüllung auf Besserung nicht vorhanden. In der Gegend von Liebenberg muß in der Nacht ein wolkenbruchartiger Regen niedergegangen sein, infolge dessen heute Mittag unsere beiden in den Vober einmündenden Bäche denselben zum Austritten veranlaßten. Die Goldbergener Vorstadt steht bis zur Post unter Wasser; Mitternachts wurde die Feuerwehr alarmiert, um den Bewohnern in den der Post zunächst liegenden Häusern beihilflich zu sein.

**Rauban, 3. August.** (Ueber die plötzlich hereingebrochene Hochwassergefahr) wird der „Schlef. Ztg.“ geschrieben: Nach heftigen, in der Nacht gefallenen Regengüssen ertönte heute früh gegen 8 Uhr das Hochwassersignal. Kurz vor zwei Uhr Mittags kam das Wasser in solchen Massen im Queis und Alt-Raubanflusse an, daß der Queis in Kerkdorf die Dorfstraße einnahm und das ganze Dorf so unter Wasser setzte, daß viele ebenerdige Räumlichkeiten in kurzer Zeit davon angefüllt wurden und die Bewohner zum Teil nur das Leben retten konnten. Bald war auch der ganze Bahnhof überschwemmt. Die Hauptwerkstatt, der Güterschuppen, Locomotivschuppen zc. mußten verlassen werden. Die mit den Nachmittagszügen angekommenen Reisenden mußten hier Wohnung nehmen, da erst Nachts 12 1/2 Uhr die Abflutung eines Zuges nach Kohnfurt versucht werden konnte. Auf dem Bahnhofe bildete das Wasser quer hinter dem Eiskeller die ganze Breite des Bahnhofes hindurch zwei Ströme und füllte den Boden unter den Schienen über 2 Meter tief und in einer Länge von 60 Meter aus. Die zahlreichen auf den Schienen stehenden, größtenteils beladenen Wagen sanken auf die Seite und bieten nun in Verbindung mit umgefallenen Telegraphenstangen, entwurzelten Bäumen und kreuz und quer liegendem Langholz ein Bild der Verwüstung.

**Myslowitz, 3. August.** (Unwetter.) Gestern Abend 7 Uhr entlud sich über Myslowitz ein sehr schweres Gewitter. In mehreren Straßen der Stadt flaute sich das Regenwasser bis zu 1 Meter Höhe drang in die Kellerwohnungen ein, daß die Bewohner flüchten mußten.

**Nicolai, 2. August.** (Unwetter.) Ein heute Abend niedergegangener Wolkenbruch, welcher 3/4 Stunden unter heftigem Donnergetöse währte, setzte

den größten Teil unserer Stadt unter Wasser. In fast jedem Hause der Canal- und Kirchstraße stand das Wasser 1/2 Meter hoch. Die Brücke an der Glöwitzerstraße mußte, weil das Wasser beinahe die Höhe derselben erreichte, durch Polizei- und Feuerwehrleute gesperrt werden. Die Küchensche Wessigung war wie von einem See umgeben, die Hausbewohner schwebten in Lebensgefahr.

**Plesch, 3. August.** (Ein fürchterliches Unwetter) zog gestern Abend kurz nach 7 Uhr über unsere Stadt herauf; die Verwüstungen, welche dasselbe anrichtete, spotten jeder Beschreibung. Alle Wege und Plätze sind mit Blättern und Zweigen bedeckt überall stößt man auf umgestürzte Bäume. Sehr schlecht ist der Bahnhof weggekommen, in den dortigen Gebäuden sind über hundert Fenster Scheiben zertrümmert, das Dach des Maschinenhauses wurde zum Teil abgehoben und auf das Gesele geworfen. Der gemischte Zug, welcher nach 8 Uhr Abends den Bahnhof verließ, konnte nur bis nach Zichau gelangen, da dort der Sturm die Bahnstrecke unpassierbar gemacht hatte.

**Sagan, 4. August.** (Hochwasser.) Vober und Queis sind außerordentlich gestiegen und wachsen noch. Letzterer hat bei dem Dorfe Roos die Brücken weggerissen, die Mühle zerstört, zwei Häuser und viel Getreide vernichtet. Feld und Wiesen stehen unter Wasser, die Fabriken sind außer Thätigkeit. Der Voberstand ist 4,05 Meter.

**Warmbrunn, 3. August.** (Hochwasser.) Infolge von Wolkenbrüchen, welche in vergangener Nacht auf dem Gebirge gefallen sind, sind die an den Gebirgsflüssen liegenden Ortschaften aufs Neue von einer schrecklichen Ueberschwemmung betroffen worden. Noch fehlen bis jetzt sichere Nachrichten über die Größe des Unglücks und den Umfang der Verwüstungen, welche die Bewohner der höher gelegenen Dörfer erlitten haben; allein die Verheerungen, welche das Wasser in hiesigen Orten, sowie in Herischdorf, Rumersdorf zc. angerichtet hat, lassen darauf schließen, daß das Unglück für die ganze hiesige Gegend ein allgemeines, und der Schaben ein enormer ist.

**Naumburg a. Sa., 4. August.** (Eine Hochflut) wie gestern, ist hier noch nie beobachtet worden. Im Ru standen die Queisniederungen tief unter Wasser, und nur mit Anstrengung konnten auf den Felsbänken Menschen und Vieh in Sicherheit gebracht werden. Korngarben, Baumstämme, auch ganze Wagen mit Korngarben, allerlei Hausgerät, Viehcadaver und selbst menschliche Körper wurden, soweit das Auge reichte, auf der unermesslichen Wasserflut dahingetrieben. Als gefährdet galten die beiden Queisbrücken, dahin strömte nun Alles, um zu retten, die hiesige Feuerwehr voran. Auf der Chaussee vor der Queisbrücke wurden große Haufen angeschwemmener Korngarben und Holzbalken aufgelagert, und die schöne, im Jahre 1880 vom Kreise Dunsau erbaute, fünf Joche à 13 Meter lange Brücke war in großer Gefahr, da sie den Wasserfluten keinen Durchlaß mehr gewähren konnte. In der That senkte sich auch bald an jener Stelle der Bohlenbelag, ein unsagbares, weitgeschärftes Dröhnen, und zwei Joche des schönen, stolzen Niesenbaumwerks zerbarsten und wurden wirbelnd von den Fluten hinweggeführt. Zwei andere Joche folgten in vergangener Nacht und am heutigen Vormittage nach.

## Entlassen.

1) Roman in drei Büchern von Carl Hartmann-Plün.  
Erstes Buch.

### Erstes Capitel.

Nach einigen schönen warmen Märztagen zu Anfang des Monats, an denen der helle, glühende Sonnenschein und der wolkenlose Himmel die ersten, von unbestimmter Hoffnung durchhauchten Frühlingsabnungen fast in jedem Menschenherzen erweckten, hatte sich noch ein Nachwinter eingestellt, so scharf so schneidend, daß man gar nicht begriß, warum der alte Griesgram, der seine Koffer schon gepackt zu haben schien und bisher so milde und warmherzig sich gezeigt, nun noch kurz vor seinem Abschied in so hellem Zorn seine weißen Locken schüttelte.

Ein heftiger Nordwind, der von Minute zu Minute an Stärke gewann, trieb einen feinstörnigen Schnee quer über die Chaussee und sammelte sich zu

einem hohen Ball vor einem schmalen Wege, der seitwärts von der Landstraße in einen Wald führte, rechts von der Chaussee dehnten sich große Handelssteden aus. Die Chaussee führte von einer kleinen Provinzialstadt zu einem anderen Städtchen, wo sich eine Eisenbahnstation befand. In der Richtung von letzterem kam ein Landbriefträger daher, bog von der Landstraße ab, um den Waldweg einzuschlagen, stieg einen Augenblick vor dem hohen Schneewall, der den Eingang in das Gehölz verperrte und schritt dann mit seinen hohen Wasserstiefeln mutig durch den losen Schnee hindurch. Jenseits des Walles stand er eine Minute still, zog den Fausthandschuh seiner rechten Hand aus, holte aus der Tasche seines Mantels ein in Zeitungspapier gewickeltes Butterbrot hervor, ließ das Papier fallen, das sofort vom Winde in die Höhe gewirbelt wurde und dann erst sich wieder senkte, und verzehrte darauf, indem er seine Beine aufs Neue in Bewegung setzte, mit großem Appetit sein Frühstück. Ein warmes Essen bekam er Tag für Tag erst am Abend, wenn er von seiner beschwerlichen Briefbotentour nach Hause zurückgekehrt war.

Als er mit seinem Morgenimbis, der ihm vortrefflich gemundet, fertig war, trat ein junger Mann in einem Jagdplüsch, mit einer Pelzmütze auf dem Kopf, aus dem Walde auf den Weg und rief ihm schon aus einiger Entfernung zu:

„Bei diesem Wetter unterwegs, Sagan?“

„Die Frage gebe ich Ihnen zurück, Herr Baron“, erwiderte der Postbote, „ich muß wohl, Sie aber haben es nicht nötig!“

„Wie man's nehmen will, ein absolutes Muß treibt mich allerdings nicht hinaus, aber es gibt ein anderes Muß, das ebenso dringend ist. Außerdem soll seit gestern ein capitaler Schatzehrender hier umheripulsen, dem ich gern einmal begegnen möchte. Haben Sie etwas für mich, Sagan?“

„Ja, Herr Baron, es sind mehrere Briefe da, darf ich sie Ihnen hier übergeben? Es würde mir eine halbe Stunde Wegs ersparen!“

„Selbstverständlich!“

Der Postbote öffnete seine leberne Tasche, nahm drei Briefe heraus und überreichte sie dem jungen Manne, der sie, nachdem er einen flüchtigen Blick auf die Adressen geworfen, in die Seitentasche des Rockes steckte.

„Wohin wollen Sie denn eigentlich? Dieser Weg führt zunächst bis an das kleine Gehöft der Wittwe Erich — haben Sie vielleicht einen Brief an die geheimnisvolle Fremde, die dort mit Ihrer Tochter wohnt?“

„Ja, ich habe einen Brief an die Frau Lange, eine schöne, stolze Frau, deren finsterner Ernst einem fast das Herz zusammenknüllt. Aber die Tochter mit ihren großen glücklichen Augen ist ein bildschönes Mädchen.“

„Haben sie noch Sinn für weibliche Schönheit, Sagan?“

„So alt bin ich doch noch nicht! Ich glaube, den verliert man auch nicht, wenn man achtzig Jahre wird!“

„Sie waren schon mehrmals dort?“

„Nur einmal, — vor acht Tagen brachte ich ebenfalls einen Brief dahin.“

„Woher kamen diese Briefe?“

„Auf dem Couvert war der Poststempel der Meßberg.“

„Wissen Sie etwas Näheres über diese Frau, die sich Frau Lange nennt?“

„Nicht das Allermindeste.“

„Ich will sie in dieser Kälte nicht länger aufhalten, Sagan, — adieu!“

„Adieu, Herr Baron.“

Der Postbote legte seine Hand zum Gruße an seine Dienstmütze und wanderte weiter, der junge Mann schritt der Chaussee zu.

Die Kälte in der Schneebarrriere, die der Postbote darin gemacht hatte, war wieder ausgefüllt und über denselben ragte jetzt ein Kopf hervor, der fast vollständig von einer Kapuze eingehüllt war, welche vorne ein kleines Guckloch zeigte, aus der zwei helle Augen und der obere Teil der Nase hervorragten.

(Fortsetzung folgt.)

## Maaf- und Gewichts- pp. Revision.

Anfang September d. J. wird hierorts eine allgemeine technische Revision der Maaf-, Gewichte und sonstigen Meßwerkzeuge der Gewerbetreibenden unter Zuziehung des Reichmeisters Herrmann aus Reiffe vorgenommen werden. Die beteiligten Gewerbetreibenden werden hierauf mit der Aufforderung hingewiesen, im eigenen Interesse die hinsichtlich ihrer Richtigkeit etwa zweifelhaften oder ungestempelten Maaf- und Gewichts- Werkzeuge baldigst noch vor dem Revisionstermin auch amtlich prüfen und berichtigen zu lassen, da sie anderen Falls die Einziehung der vorgeschriebenen ungestempelten oder unrichtigen Maaf-, Gewichte oder Waagen, sowie ihre Bestrafung nach § 369 Nr. 2 des Strafgesetzbuchs zu gewärtigen haben.

Grottkau, 6. August 1888.

Polizei-Verwaltung.

## Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 8. August 1888  
Nachmittags 3 Uhr

werde ich:  
**circa 4 Morgen Hafer  
und Gerste**

meistbietend gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigern.

Verkaufsort im Gasthause bei  
Dorf. (Dreslau'er Vorstadt.)

Grottkau, den 6. August 1888.

Boenisch, Gerichtsvollzieher.

## Zur gütigen Beachtung!

Einem geehrten Publikum der Stadt  
und Umgegend, empfehle ich mein

### großes Lager

von Reife-, Wasch- und Markt-  
Körben, Blumentische, Korb-  
stühle, Damentische, alle Sorten  
Küchengeräte, sowie hochlegante  
Küchengeräte mit Vielle-Näthern  
und abnehm. Verdeck u. s. w.  
zu den billigsten Preisen.

**Ernst Schreiber,**

Löwenstraße Nr. 79,  
im Hause der Witwe Jurske.

Ich beabsichtige einige **zwanzig  
Morgen Acker** vor dem  
Dreslauer und Reiffe Thore gelegen,  
zu verpachten. Pächter können sich  
melden beim Eigenthümer

T. Hartmann.

## 3900 Mark

sind gegen sichere Hypothek bald zu ver-  
leihen.

Näheres in der Expedition d. Btg.

## Denat. starken Brenn-Spiritus

und

## Politur-Spiritus

(nicht mehr so übelriechend)  
verkauft trotz erhöhter Spirituspreise  
noch sehr billig.

Carl Laqua's Spirituosen-Geschäft.

## Spielkarten.

## Ernst Neugebauer,

## Spielkarten.

Buchdruckerei, Buch-, Papier- & Galanteriewaaren-Handlung.

Concept-, Ganzlei-,  
Brief- und  
Zeichnen-Papiere.  
Federn.  
\* Couverts, \*  
Contobücher.  
Schreib- und  
Zeichnematrizen.  
Gratulationskarten.  
Wunschkarten.  
Schwarze & bunte  
Tinten.  
Kalender.

Ring Nr. 1. Grottkau Ring Nr. 1.

Saubere und geschmackvolle  
Anfertigung aller Druckerarbeiten

in Schwarz- und Buntdruck, als:

Werke, Brochuren, Prospekte, Circulare aller Art,  
Quittungsbücher, Statuten, Tabellen,  
Wirtschafts-Rechnungen, Rechenschafts-Berichte,  
Programme, Hochzeits- und Tafellieder,  
Festzeitungen, Diplome, Memoranden, Facturen,  
Rechnungs-, Quittungs- u. Wechsel-Formulare,  
Geschäfts-, Adress-, Mitglieds-, Einladungs-, Tanz-,  
Wein-, Speisen-, Gratulations- u. Visiten-Karten,  
Monogramme, Verlobungs-Briefe und -Karten,  
Hochzeits-Einladungen, Trauerbriefe, Briefbogen  
mit Firma, Frachtbriefe, Bilquettes, Placate etc.

Bilder-Rahmen.  
Schreibzeuge.  
Garderobenhalter.  
Sandtuchhalter.  
\* Spiegel. \*  
Stodständer.  
Rauh-Service.  
Saar-Gelb.  
Toiletten-Seifen.  
Tromaden.  
Spiel-Waaren.  
Violinen.  
Violin-Saiten.

## Die Nürnberger Kunstsärberei u. chemische Wäscherei

Prämiiert mit  
höchster Auszeichnung von Ludwig Arnold  
Begründet  
1854.  
ist durch vorzügliche Einrichtung im Stande, **tafellose Arbeit** im  
Färben und Reinigen getragener Garbe jeder Art, sowie Möbelfstoffe,  
Federn zc. **billig und schnellstens** zu liefern. Annahmestelle für Grottkau  
Serr A. Kosterlitz.

## Fünf werthvolle Beilagen

gratis

erhält jeder Käufer von

**Payne's**  
**Illustrirtem Familien-Kalender**  
für 1889  
Preis nur 50 Pfg.

und zwar

Einem Wand-Kalender,  
Einem Portemonnaie-Kalender,  
Einem Damen-Almanach,  
Ein prachsvolles Delldruckbild:

„Familienglück“ sowie eine  
Eisenbahnkarte von Deutschland  
in drei Farben gedruckt und bis zur Gegenwart ergänzt

63 Ctm. breit, 49 Ctm. hoch.

Dieser wirklich prächtig ausgestattete Kalender mit über 100 Illustrationen bietet  
eine solche Fülle der Unterhaltung, wie sie kein anderer Kalender auch nur annähernd  
aufweisen kann. Spannende Erzählungen, löstliche Räthsel, Anekdoten, beleh-  
rende Artikel, Weltereignisse, Räthsel, Neus, Nekrologe wechseln in bunter Reihen-  
folge ab und gestalten diesen

weitverbreitetsten aller deutschen Kalender

zu einem Unterhaltungsbuche ersten Ranges. Man verlange aber  
**Payne's Illustrirten Familien-Kalender,**

da unter ähnlichem Titel andere Kalender, die nicht annähernd dasselbe bieten, dem  
Publikum aufgedrängt werden.

Verlag von Payne's Illustr. Familien-Kalender, J. G. Payne, Reudnitz bei Leipzig.  
Zu beziehen durch die Buchhandlung von Ernst Neugebauer in Grottkau.

## A. Kirsten's Wanzentinctur

langbewährt, vertilgt sicher und schnell Wanzen mit Brant. Flasche  
à 50 Pfg. empfiehlt  
Oscar Thiel in Grottkau.

## Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.



Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen,  
Gemüsen, Tunken etc.

Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz  
sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.

Nährhafter als alle Fleisch-Extracte.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Neugebauer in Grottkau.

## Gefrorenes

empfiehlt täglich

R. Hoffmann's Conditorei.

Liegnitzer

## Sauer-Gurken

empfiehlt

Julius Zimmermann.

Heut Mittwoch früh von 9 Uhr ab  
**Well-Wurst.**

W. Scholz, Fleischermeister Ring 74.

## Eine Wohnung,

Stube und Küche auch eine einzelne  
Stube sind zu vermieten bei  
Albert Stephan, Breslauerstraße.

**Ein großes möbliertes Zimmer**  
in der Nähe des Ringes sofort zu  
vermieten.

Zu erfragen in Ernst Neugebauer's  
Buchhandlung.



## Eine 2fenstrige Stube

Ring Nr. 1, 3. Etage ist bald oder  
später zu beziehen.

Nach Vorschrift des Universitäts-  
Professors Dr. Harless, Königl.  
Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte

## Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen  
unter allen ähnlichen Hausmitteln  
den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit

gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pfg. in versiegelten  
Packeten in den meisten guten Colo-  
nialwaaren-, Drogen-Geschäften und  
Conditoreien sowie Apotheken, durch  
Dépôtschilder kenntlich.